
Verformungstendenzen in der Überlieferung der Geschichte vom Stern von Bethlehem

Der Stern von Bethlehem fesselt seit langem nicht nur Gläubige und Künstler, sondern auch manche Wissenschaftler, die damit das Geburtsjahr des Jesus von Nazareth zu ermitteln glaubten. Es könnte ein Komet, vielleicht auch der Halleysche, gewesen sein oder eine Supernova. Weiteres zu den verschiedenen Thesen lese man bei Herrmann nach.

Die bekannteste These stammt vom österreichischen Astronomen d'Occhieppo, der unter anderem Überlegungen von Johannes Kepler wieder aufgriff und verfeinerte: die dreifache Konjunktion von Jupiter und Saturn in den Fischen im Jahr 7 v. Chr. sei für die babylonischen Astrologen (Magier, Chaldäer) so bedeutsam gewesen, dass sie sich auf den Weg nach Jerusalem und schließlich nach Bethlehem machten. D'Occhieppo hat dazu die entsprechende Passage aus dem Matthäusevangelium im Original untersucht und eine möglichst wortgetreue Übersetzung vorgelegt. (d'Occhieppo, Seite 9 f) Der Matthäus-Text sei so reich an antiken astronomischen Begriffen und Differenzierungen, dass dazu das einfache „Motiv“ aus dem alttestamentarischen Buch Numeri 24,17 („Ein Stern geht auf aus Jakob...“) als Vorlage nicht ausreiche, sondern sogar eine besondere babylonische Überlieferung als „Sonderquelle“ angenommen werden müsse. (ebd., Seite 53)

Jupiter-Saturn-Konjunktionen spielten in der antiken Astronomie und Astrologie eine bedeutende Rolle – alle 20 Jahre begegnen sich die beiden Planeten, nach 60 Jahren ungefähr wieder im selben Sternbild –, so dass diese Konjunktionen als Basis für die Berechnung des „großen

Jahres“ (alle Planeten in einer Reihe) und als Zeichen epochaler Veränderungen galten; z.B. „versuchten gewisse hellenistische Astrologen, durch Berechnungen von Jupiter-Saturn-Konjunktionen das Datum der Sintflut zu bestimmen.“ (Waerden, Seite 246)

Insofern könnte es durchaus Absicht des Verfassers des Matthäus-Evangeliums gewesen sein, die Geburt des Messias und das neue Fische-Zeitalter mit der großen, dreimaligen Jupiter-Saturn-Konjunktion in Verbindung zu bringen. (Santillana/Dechend, Seite 244). Aber ist damit auch schon der Geburtstag oder wenigstens das Geburtsjahr des Jesus von Nazareth ermittelt? Schauen wir uns zunächst einmal an, welches astronomische Ereignis sich bei seinem Tod abgespielt haben soll.

Dazu berichten die Evangelien: „Von der sechsten Stunde an kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde.“ (Matthäus, 27,45; fast gleichlautend auch Markus 15,33) Bei Lukas heißt es ausführlicher (23,44): „Und es war schon um die sechste Stunde, da kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde, weil die Sonne ihren Schein verlor“. Bei der Überlieferung durch Lukas wird dabei nach d'Occhieppo sogar der damalige Fachausdruck für „Sonnenfinsternis“ verwendet, wenngleich d'Occhieppo vermutet, dass diese Formulierung erst seit „etwa um die Mitte des zweiten Jahrhunderts“ gebräuchlich wurde. (d'Occhieppo, Seite 160)

Die Überlieferung durch Lukas besagt somit, dass am Todestag des Jesus eine Sonnenfinsternis stattfand, und man könnte nun versuchen herauszubekommen, wann dies genauer war. Aber es gab in dem „fraglichen Zeitraum nur eine einzige in Palästina eindrucksvolle Sonnenfinsternis am 24. November des Jahres 29 n. Chr.“ (d'Occhieppo, Seite 160)

Starb Jesus also im November des Jahres 29 n. Chr.? Überliefert ist jedoch auch, dass es die Zeit des Passah-Festes war, als Jesus gekreuzigt wurde, und da ist Vollmondzeit, kein Neumond, wie es für eine Sonnenfinsternis nötig wäre. „Entgegen der manchmal geäußerten Ansicht, dass die dreistündige Dunkelheit während des Todeskampfes Jesu am Kreuz als Entscheidungshilfe für Jahr und Datum dienen könnte, muss vor allem festgestellt werden, dass eine astronomisch erklärbare Sonnenfinsternis von so langer Dauer unmöglich ist. Ferner muss der